

VIII.

Anmerkungen zu einigen anonymen Liedern im Provinzial-Gesangbuch von 1878.

1.

Nr. 461. Brich an du schönes Morgenlicht. (5 Str.)

Es ist außerhalb Schlesiens gegenwärtig fast unbekannt; nur Pommern hat es aufgenommen. Diez hat in seiner „Tabellar. Nachweisung des Liederbestandes des evangel. Deutschlands“ unser 5 strophiges Morgenlied mit Schenkendorfs Weihnachtslied konfundiert; seine Nachweisungen beziehen sich fast nur auf dieses. Unser Lied taucht auch zuerst in einem Schlesischen Gesangbuche auf. Es begegnet uns anonym in der fünften Ausfertigung der vollständigen Kirchen- und Hausmusik, (S. 949) die um 1668 in Breslau erschienen ist. Von hier hat es dann seinen Weg in viele ältere Schlesische Gesangbücher genommen. Wir finden es im Allgem. vollkommenen Schles. Gesangbuch, in allen Ausgaben von Burg von der ersten an, in dem Liegnitzer (Nr. 372), Hirschberger (Nr. 1037) und Öller (Nr. 1215). Andre allerdings, wie das Schweidnitzer und die zu Burgs Zeiten entstandnen Charlottenbrunner und Warthauer lassen es vermissen. Unter dem Einfluß des „Gesangb. zum gottesdienstl. Gebrauch in den Königl. Preuß. Landen“ und des „Gerhard“ ist es in vielen neueren durch die Neandersche Umdichtung „Dich seh ich wieder Morgenlicht“ ersetzt worden. Das neuste Jauersche (Nr. 414) und das Kirchen- und Hausgesangbuch (Nr. 813) aber haben es wieder unter den Liederbestand aufgenommen.

Nach einer Mitteilung an Fischer (Kirchenlieder-Lexikon. Supplement) soll es schon in dem Buche „Tägliche Haus- und

ind Herzensandacht, Nürnberg 1661" stehen, das der Gräfin Marie Juliane in Limpurg gewidmet ist. Die Widmung ist unterschrieben Resideuzschloß Geildorf H. H. H. Ich möchte folgende Deutung versuchen:

Am Limburgschen Hofe lebte ein Schlesier, Johann Heinrich Hippe (oder Hipse). Er stammte aus Wohlau und war ein Sohn des dortigen Bürger und Gläsermeister Elias Hippe, der 1641 Kirchenvorsteher war und 1656 an der Pest starb. Er kam später in den Hof des Grafen Limburg-Gaeldorf und wurde Hofmarschall. In engen Beziehungen stand er zu einem Landsmann, Joh. Heinrich Calisius, der in Gaeldorf Superintendent war, dem er zu einer Sammlung von geistlichen Liedern von seiner eignen Muse beisteuerte. Es stehen von Hippes Liedern auch 2 mit seiner Unterschrift im Burg:*) Gute Nacht ihr Eitelkeiten (das auch bei Freylinghausen aufgenommen ist), ein Abendlied, und ein Berufslied: So tret ich demnach an / Wie stark ich immer kan / Mein Amt, Beruff und Wesen / Darzu mich Gott exlesen / Der wird mir seinen Segen / Auch wissen bezulegen.

Merkwürdigerweise ist dieses Lied auch zuerst durch die oben genannte Kirchen- und Hausmusik von 1668 (S. 954) veröffentlicht. Wäre es nicht möglich, die 4 H. so zu deuten: Hans Heinrich Hippe Hofmarschall? Die Schwierigkeit, das letzte H. auf den Stand und nicht auf den Ort der Herkunft zu beziehen, verkenne ich nicht. Gewisse Beziehungen zwischen dem Gedankenkreis besonders des Berufsliedes und des Morgenliedes würden die Annahme desselben Verfassers unterstützen. Eine Sicherheit ließe sich erst gewinnen, wenn die „Tägliche Haus- und Herzensandacht“ wieder aufgefunden würde.

2.

Nr. 265. Dein Jesu rufet Dich zur Buße. (3 Str.)

Das Lied scheint wesentlich schlesisch zu sein. Es findet sich in der Gegenwart außerhalb Schlesiens nur noch in dem 1897 revidierten Evangel. luther. Gesangbuch der Hannov. Landeskirche. Es wird auch aus Schlesien stammen. Fücher (Kirchenlieder-

*) Nr. 1859: „Komm o Sonne meiner Seelen“, das seinen Namen nicht trägt, gehört ihm auch an.

Lexikon) nennt als seinen ersten Fundort „Vollkommenes Schlesisches Kirchen-Gesang-Buch“ von 1734, wo es ohne Verfasserangabe steht. Anonym begegnet es uns in allen schlesischen Gesangbüchern, die es aufgenommen haben: im Burg, schon in den ersten und zweiten nicht von Burg besorgten Ausgaben von 1743 und 1744, in den späteren Ausgaben des Vollkommenen Schles. Kirchen-Gesangbuchs, in Schweidnitz 1749 (die Ausg. von 1727 hat es noch nicht), in Liegnitz 1755, in Hirschberg 1761, in Oels 1782. Ich finde es nicht in den zur Zeit und unter dem Einfluß von Burg erschienenen Kleinen Bresl. Gesangbuch und den Gesangbüchern von Charlottenbrunn und Warthau, ebensowenig in dem alten Bunzlauer, Grünberger, Glogauer, Saganer, Striegauer. Das alte und mittlere (Scherersche) Fauersche enthält es auch nicht; erst das neueste (Hahnsche) bringt es so wie das Kirchen- und Haus-Gesangbuch.

Nicht einzusehen ist, warum die Schlußzeilen der 1. Str.

Die das Gesetz in uns erregt

Wenn man leid über Sünde trägt

gegen alle Gesangb., auch das Hannoversche, 1878 geändert werden mußten

Die das Gesetz in uns erweckt

Wenns unsre Sünde uns entdeckt.

Die Änderung in §. 3 Str. 2

Und will aus Gnaden dir erlauben

gegen das originale nunmehr in dir, wofür schon Burg 1743 setzt „nunmehr dir“, stammt aus dem neuesten Fauerschen und ist auch von Hannover akzeptiert.

Dagegen ist die von Burg 1745 stammende und in Hannover übernommene Fassung von §. 1 der 3. Str.

So säubre Jesu meine Sinnen

nicht original. Schon die beiden ersten Ausgaben von Burg lesen nach dem Urdruck mit allen andern

So ändre Jesu meine Sinne,

so daß die Fassung von Kirchen- und Hausgesangbuch (1865) „So läutre Jesu meine Sinne“ überflüssig erscheint.

Auch dieses Lied hat der Änderungssucht nicht entgehen können. Das Liegnitzer von 1805 hält es für poetischer oder christlicher zu singen

Dein Jesus rufet dich zur Buße,
 Auf! folge seinem Gnadenruf!
 Wirf reuevoll dich dem zu Fuße,
 Der dich zum Tugendsleiß erschuf;
 Gesteh ihm deiner Sünden Schulb,
 Fleh tief gebeugt um seine Huld.

Gerhard 1800 wandelt das ganze Lied bis auf den Anfang; anders wäre ja wohl auch der Name Neues „Evangel. Gesangbuch“ nicht verdient. So fordert denn er oder vielmehr Herr Pastor Fenzel von der 11000 Jungfrauen-Kirche auf, das kernige Bußlied in Zukunft so zu singen:

Noch ist ruft Jesus dich zur Buße!
 Ach! Sünder! willst du widerstehn,
 Und fern vom seligsten Genusse
 Die Wege des Verderbens gehn?
 O! kehre doch zu deinem Glück
 Von diesen Wegen bald zurück.

3.

Nr. 548. **Es baut o Gott auf dein Geheiß.** (5 Str.)

Das Lied findet sich mit Varianten auch in neueren Gesangbüchern außerhalb Schlesiens, in Bremen-Verden (1847), Braunschweig (1902); Oldenburg,* Neuß a. L. (21. Aufl. 1903) u. Schleswig-Holstein (1883). Auch das Berliner Gesangbuch mit der Vorrede vom 25. August 1829, die auch Schleiermacher unterzeichnet hat, enthält es mit dem Anfang:

Wir bauen, Gott, auf dein Geheiß
 Mit unsrer Hand die Erde

und mannigfach verändertem, im Grunde aber gleichem Text.

In Schlesien weist es kein Gesangbuch vor 1800 auf, Gerhard hat es zuerst und nun geht es auch in das Liegnitzer von 1805, Hirschberger von 1817 u. fülgd. J., Brieger 1843, Oelsner 1827 und Grünberger über. Das letztere bringt es in der in Bunzlau gedruckten 3. verb. Auflage, die ohne Jahr erschienen ist, aber eine Vorrede vom 30. Mai 1797 hat. Wenn dieses Datum zugleich das Jahr des Erscheinens angäbe, müßte hier der erste Fundort sein. Da aber dieselbe Vorrede auch später noch mit abgedruckt wird, neue Ausgaben vielfach um Jahre, ja Jahrzehnte zurückliegende Vorreden haben, auch die weitere Verbreitung sich

* Dieses liegt mir zum Vergleich nicht vor.

leichter von Breslau als von Grünberg aus erklärt, so werden wir bis auf weiteres Gerhard als die Quelle ansehen dürfen.

Das Lied begegnet in 2 Hauptrezensionen. Der Text von 1878 ist der Gerhardsche, mit 2 unwesentlichen Varianten. Die Schlusszeilen von Str. 1 lauten:

1800

1878

Auf dein Versprechen trauen sie
Du sollst dein Brod, bey Fleiß und Müh, Daß sie ihr Brot mit Fleiß und Müh
So langst du lebst, genießen. Auch lebenslang genießen.

Und in Str. 5 Z. 1 ist das „Wir trau'n auf dich, wohlthätger Gott“ 1878 umgewandelt in „b a r m h e r z g e r Gott“.

Diese Rezension ist abgedruckt Liegnitz (Nr. 601), Brieg (Nr. 570) und Grünberg (Nr. 709), auch in Schleswig-Holstein (Nr. 442), nur daß hier durch Weglassung von Str. 3 der Umfang auf 4 Str. gemindert ist. Auch Berlin (Nr. 849) liegt sie zu grunde, wenn auch überall, besonders Str. 3 und 4 starke Änderungen angetroffen werden. Das Lied tritt hier meistens anonym auf; nur Grünberg 1832 (die früheren Ausgaben aber nicht) hat die Unterschrift Riegwald; Schleswig-Holstein gibt als Verfasser an B. Ringwald.

Die andre Rezension begegnet uns zuerst in den 1817 erschienenen „Lieder zur Fortsetzung des Hirschberger Gesangbuchs“; frühere Ausgaben von Hirschberg haben das Lied nicht. Hier (Nr. 2078, u. so auch noch 1835) hat es 6 Str. Es beginnt

Es baut, Herr, deine Menschenshaar
Auf dein Geheiß die Erde,
Und hofft dabei von Jahr zu Jahr,
Daß sie versorget werde.

Str. 2 und 3 erinnern ebenso wie die Schlussstrophe an die entsprechenden bei Gerhard, dagegen fehlt die sich dort findende 4. ganz und ist durch 2 völlig andre ersetzt:

Str. 4.

Straf uns Herr nicht in deinem Zorn; Gib gnädig, was uns deine Hand
Seh uns ein Gott der Güte! Ist in der Hoffnung weiset.

Str. 5.

Diese anonym auftretende Fassung tritt uns völlig unverändert ohne Verfasser in Oels (Nr. 689) und in Reus. ä. L. (Nr. 585 6 Str.) mit der Unterschrift: Barthol. Ringwald entgegen; der „wohlthätge Gott“ in der letzten Strophe bestätigt die Beziehung zu Gerhard. Auch in

Bremen (Nr. 817 7 Str.) liegt sie in Str. 1—3. 6. 7. fast wörtlich vor, wenn auch nun der „lieb reiche Gott“ angeredet wird; Str. 4 und 5 bringen zwar die Gedanken von Str. 5 Grünberg, aber viel spezialisierter. Die Unterschrift lautet hier: B. Ringwaldt. Braunschweig endlich (Nr. 448 6 Str.) steht in Str. 1. 3—6 dieser Fassung ganz nahe, bringt aber eine bisher noch nicht angetroffne Str. 2:

Gib reine Lust und Sonnenschein
Fruchtbaren Tau und Regen.

Unterschrieben ist auch hier Barthol. Ringwald.

Merkwürdig ist nun, daß Grünberg von Anfang an hinter Nr. 709 unter 710 ein anonymes Lied von 4 Str. bringt mit dem Eingang:

Herr du straßt uns niemals im Zorn,
Du bist und bleibst die Güte

der stark erinnert an die oben mitgeteilte Str. 4 dieser Hirschberger Fassung; und nicht minder erinnern Str. 3 und 4 an Str. 5 und 6 Hirschberg, wie Str. 2 an Str. 5 Bremen. Worauf aber die wiederholte Unterschrift hingewiesen hat, das macht dieses Lied 710 Grünberg zur Gewissheit: es handelt sich um ein Lied von Ringwald, das beiden Rezensionen zu Grunde liegt. In der Tat begegnen uns die 4 Strophen von 710 in „Gott Vater der du deiner Schar“ von Ringwald.

Dieses Lied ist zwar nicht im Vollkommenen Schles. Gesangb. von 1703, aber in der ersten Ausgabe von Burg (Nr. 869), im Charlottenbrunner (Nr. 900), Warthauer (Nr. 900), im Brieger 1739 (Nr. 409), im Hirschberger von 1761 an (Nr. 1497) und noch 1873, im Fauerschen 1818 (Nr. 901) zu finden, überall anonym; Burg 1745 (Nr. 1357) nennt den Verfasser. Die späteren Fauerschen Ausgaben und das Kirchen- und Hausgesangbuch lassen es fort. Aber da, wo es abgedruckt ist, steht es in seinen 7 Strophen nur unwesentlich geändert.

Dieses originale Lied aus dem Reformationsjahrhundert ist also in Breslau im Gerhardischen Kreis zur Grundlage einer recht flachen Nachdichtung gemacht worden. Man könnte fragen, ob nicht etwa das Berliner Gesangbuch von 1780, das nachweislich von Gerhard stark benutzt ist, darin vorangegangen sei. Indessen findet sich die Umdichtung in dem Schles. Nachdruck „Gesangbuch zum gottesdienstl. Gebrauch in den Königl. Preuß. Landen. Breslau

abito d'oro e d'argento, al di fuori delle vesti, e il suo capo era una
cima d'oro, e le sue spalle e le sue braccia erano dorate, e le sue
caviglie, le sue mani, le sue dita, e le sue unghie erano d'oro.
Era d'oro il suo capo, e d'oro le sue spalle, e d'oro le sue
braccia, e d'oro le sue dita, e d'oro le sue unghie.

« Ecco il suo capo d'oro,
ecco le sue spalle d'oro.

« Ecco le sue braccia d'oro, e le sue dita d'oro,
e le sue unghie d'oro, e le sue spalle d'oro, e il suo capo d'oro.

« Ecco il suo capo d'oro, e le sue spalle d'oro,
e le sue braccia d'oro, e le sue dita d'oro, e le sue unghie d'oro.

« Ecco il suo capo d'oro, e le sue spalle d'oro,
e le sue braccia d'oro, e le sue dita d'oro, e le sue unghie d'oro.
Ecco il suo capo d'oro, e le sue spalle d'oro,
e le sue braccia d'oro, e le sue dita d'oro, e le sue unghie d'oro.
Ecco il suo capo d'oro, e le sue spalle d'oro,
e le sue braccia d'oro, e le sue dita d'oro, e le sue unghie d'oro.

« Ecco il suo capo d'oro, e le sue spalle d'oro,
e le sue braccia d'oro, e le sue dita d'oro, e le sue unghie d'oro.

« Ecco il suo capo d'oro, e le sue spalle d'oro,
e le sue braccia d'oro, e le sue dita d'oro, e le sue unghie d'oro.

« Ecco il suo capo d'oro, e le sue spalle d'oro,
e le sue braccia d'oro, e le sue dita d'oro, e le sue unghie d'oro.

« Ecco il suo capo d'oro, e le sue spalle d'oro,
e le sue braccia d'oro, e le sue dita d'oro, e le sue unghie d'oro.

« Ecco il suo capo d'oro, e le sue spalle d'oro,
e le sue braccia d'oro, e le sue dita d'oro, e le sue unghie d'oro.

« Ecco il suo capo d'oro, e le sue spalle d'oro,
e le sue braccia d'oro, e le sue dita d'oro, e le sue unghie d'oro.

1787", der wörtlich mit dem Berliner Druck übereinstimmt, nicht, so daß die Ehre der Verfasserschaft den Gehülfen Gerhards bleibt; und zwar müßte nach der Vorrede vom 19. November 1790 (! Druckf. für 1799) das Verdienst der Umdichtung dem Senior Menzel von der Elisabethkirche zugesprochen werden. In Hirschberg, wo das Original Ringwalds immer noch gedruckt wurde, hat man dann das Bedürfnis empfunden, die Umdichtung dem Original anzunähern, und so entstand die zweite Rezension, die dann hin und her (so in Braunschweig und Bremen) aus dem Original bereichert wurde. In Grünberg, wo Ringwalds Lied sonntäglich gebetet wurde, wie es noch jetzt in dem dortigen und im Freystädter Kreis, vielfach übrigens auch im Fürstentum Brieg, von den Kanzeln erklingt, wollte man wenigstens diese ursprünglichen Verse sich erhalten, und so entstand das Lied Nr. 710, zugleich freilich das Kuriosum, daß das Original anonym wurde, während die Nachdichtung den Namen Ringwalds, zum Glück mit dem Druckfehler Riegwald, behielt. Da „Gott Vater, der du deiner Schar“ noch in kirchlichem Gebrauch ist, so seien am Schlusse beide Texte mitgeteilt, um ein Urteil zu ermöglichen, ob es 1878 wohl getan war, die Nachdichtung dem Original vorzuziehen.

Ringwald (nach Wackernagel IV

S. 959).

1878.

1.
Gott Vater, der du deiner Schar
Hast zugesagt auf Erden
Das sie von Dir sol immerdar
Im Kreuz getrostet werden,
Daneben auch das teglich brod
Sampt schutz vnd rettung in der not
Genedig vberkommen,

2.

Gib reine lußt, warm Sonnenschein
Gut tam vnd milte Regen,
Damit die frucht erwachsen sein
Durch deinen milten segen
Die hie zu Landt was früh vnd spat
Der Ackermann geworfen hat
Auff dein Wort inn die Erde.

1.

Es baut o Gott auf dein Geheiß
Der Menschen Hand die Erde,
Voll Hoffnung, daß nun auch ihr Fleiß
Bon dir gesegnet werde.
Auf dein Versprechen trauen sie,
Dß sie ihr Brot mit Fleiß und Müh
Auch lebenslang genießen.

2.

Noch immer traf dies Wort uns ein,
Gib ferner deinen Segen;
Dß Saat und Pflanzen wohl gedeihn
Gib Sonnenschein und Regen;
Denn ehre deine Segenshand
Bringt selbst ein wohlgebautes Land
Nicht, was es bringen könnte.

3.

On dich so ist all seine kunst
Schweis arbeit vnd vermögen
Verloren, wo du deine gunst
Nit geben wirst zum pfügen,
Vnd allen samten wecken auff
Dz er im reissen seinen lauff
Mit grossem gwinst erlange.

4.

Heerr, straff uns nicht in deinem zorn,
Gedenk an deine Güte,
Den Weinstock vnd das liebe Korn
Für hartem frost behüte,
So wol für hagel, sturm vnd flut
Für Mülthaw vnd was schaden thut
Den früchten in gemeine.

5.

Für großerdürheit vns bewahr,
Bergib vnn's vnsfer sünde,
Auff das nit etwa mit gefahr
Das Wetter was entzünde,
Hal: auch das Erdreich nit zu nas,
Auff das wir mögen Scheun und Fas
Durch deinen segen füllen.

6.

Gib gnedig, wz vns deine Hand
Ist thut gar lieblich weisen,
Vnd thu darmit im ganzen Land
Die creaturen speisen,
So wird dich loben gros vnd klein
Die alten vnd die Kinderlein
Vnd was auff Erden lebet.

7.

Wir trauen dir, du höchstes Gut,
Dein gnad, die mag es walten.
Du weist wol was vns mangeln thut,
Hast lang zeit hausgehalten
Vnd wirst noch ferner so regirn,
Das man wird deinen segen spärrn
Vnd deinen Namen preisen.

Amen.

3.

Umsonst ist aller Menschen Müh'
Im Pflanzen und Begießen,
Lässt Du vom Himmel nicht auf sie
Die Segensströme fließen.
Nur du regierst des Wetters Lauf
Durch dich wächst jede Pflanze auf,
Durch dich nur bringt sie Früchte.

4.

So kröne denn mit Fruchtbarkeit
Das Land nach deiner Güte,
Und wenn die Aussaat uns gedeiht,
O Vater, so verhüte
Dass Frost und Sturm und Hagelschlag
Sie nicht zerstörend treffen mag,
Nicht Flut sie überschwemme.

5.

Wir traun auf dich, barmherz'ger
Gott,
Dich lassen wir nur walten.
Du kennst am besten unsre Not,
Hast lange hausgehalten.
So wirst du denn zu deinem Ruhm
Mit Notdurft uns, dein Eigentum,
Noch fernerhin versorgen.

and however you be seated
Remember that you are not
in the place where? and not with
the people you know? but
with us who are foreign to the
country we have the same
language and laws and the same

and are the same? and
remember that you are
not in the place where
the people are not
with us who are
not much longer than
you are younger.

and now I will tell you
what you must
not do and not say
and not think
and not dream that the
country has the people
and the country is modern

and now I will tell you
what you must do
and what you must
not do and not say
and not think
and not dream that the
country has the people
and the country is modern

and now I will tell you
what you must do
and what you must
not do and not say
and not think
and not dream that the
country has the people
and the country is modern

and now I will tell you
what you must do

and what you must
not do and not say
and not think
and not dream that the

country has the people
and the country is modern

and now I will tell you
what you must do
and what you must
not do and not say
and not think
and not dream that the

4.

Nr. 545. Gott du lässest Treu und Güte. (4 Str.)

Nach dem Gesangbuche von 1878 ist der Verfasser unbekannt; und dem stimmt Sachsen-Weimar (Nr. 593) zu. Ob die bei Diez, Tabell. Nachweisung, noch aufgeführten Gesangbücher Bremen und Oldenburg das Lied wirklich enthalten, kann ich nicht feststellen. Jedenfalls das mir vorliegende für Bremen-Verden von 1874 hat es nicht, und das Oldenburger steht mir nicht zur Verfügung. Sonst wird es nirgends angetroffen, auch, soweit ich sehe, in keinem älteren oder neueren Schles. Gesangbuch. Nur das Evangel. Gesangbuch für Elsaß-Lothringen 1902 hat es unter Nr. 390 aufgenommen und nennt als seinen Verfasser Zacharias Herrmann.

Er ist ein Schlesier, am 3. Oktober 1643 in Namslau geboren, seit 1669 Diakonus in Lissa in Posen, von 1681 an eben dort Pastor, und wurde 1692 mit dem General-Seniorat der vereinigten Kirchen C. A. in Groß-Polen betraut. Er starb am 10. Dezember 1716. Unser Gesangbuch enthält noch 2 andre Lieder von ihm: Nr. 595 Liebster Jesu laß mich nicht und 622 Wie kurz ist doch der Menschen Leben. Burg bringt ihrer noch sehr viel mehr, z. B. Nr. 153 Was betrübst du dich, mein Herz; warum grämst du dich in mir? (12 Str.), Nr. 210 Wie soll ich dir doch genugsam dankbar sein, mein liebster Gott, für deinen Gnadenchein? (12 Str.), Nr. 275 Auf, auf, mein Herz; vergiß den Schmerz, steig himmelwärts, laß das Trauern sein, komm und singe deinem Jesulein! (7 Str.), Nr. 376 Wo bleibt mein Seelenschätz, mein Jesulein? Ach, warum stellt es sich nicht eilend ein? (11 Str.), Nr. 1686 Mein Herz schicke dich, denn Jesus zeiget sich mit seinen Schätzen, im schönen Kirchensaal, mit seinem Abendmahl (9 Str.), Nr. 1125 Zu dir, du Fürst des Lebens, Herr Jesu, ruft mein Herz (11 Str.) usw. Die Lieder Herrmanns finden sich etwa seit 1690 in den Breslauer Gesangbüchern.

In der Tat ist auch das obige von ihm verfaßt. Es begnugt uns in „Frommer Christen . . singender Mund“ 1722 S. 248 als ein geistliches Mayenslied. Unser Gesangbuch schließt sich enger als besonders das für Elsaß-Lothringen an das Original. Ich teile die 1. und eine überall weggelassene 5. Strophe aus dem Urtext mit.

1.

Gott, du lässest Treu und Güte
Täglich über uns aufgehn,
Machst die Erde uns zur Hütte,
Schmückest jeden Winkel schön,
Daz sich in dem grünen Mayen
Berg und Tal und Wiesen freuen;
Wo die Augen nur hinziehn,
Sieht man deinen Segen blühn.

5.

Jesu, zeh in uns spazieren,
Lege dir ein Luststück an,
Laß es deinen Geist berühren,
Daz es lieblich blühen kan.
Daz statt Tulpen und Narcissen
Tugend-Blumen wachsen müssen
Und dir bleiben zum Genieß,
Bis wir gehn ins Paradies.

5.

Nr. 552. Gottlob die Zeit der Ernt ist kommen. (5 Str.)

Es ist nirgends sonst aufgenommen als in Pommern, wo es wörtlich aus dem Gesangbuch von 1878 übernommen ist und die Unterschrift trägt: Vor 1873. In der Tat begegnet es uns um dieses Jahr noch zweimal. Während es in allen älteren und fast allen neueren Schles. Gesangbüchern nicht zu finden ist, bringt es Dächsel in seinem 1873 in Strehlen erschienenen „Versuch zur Umarbeitung des Gesangbuch-Entwurfs“. Gleichlautend mit seiner Fassung steht es aber schon in diesem 1872 veröffentlichten Entwurf der von der Provinzialsynode 1869 beauftragten Kommission unter Nr. 303. Die Unterschrift lautet hier: Verfasser unbekannt. Vorher begegnet es allein in dem Ösler Gesangbuch von 1867; in den früheren Ausgaben kann ich es nicht finden. Es wird also wohl in der 2. Hälfte des vorigen Jahrhunderts in der Ösler Gegend entstanden und durch den in jener Fünfer-Kommission sitzenden Superintendenten Hohenthal in den Entwurf gekommen sein; die Aufnahme ins Gesangbuch hat es durchaus verdient. Nicht einzusehen sind die zwei Änderungen der Ösler Fassung gegenüber, wovon die erste sich allerdings schon im Entwurf findet:

Ösler

1878

Str. 1 3. 6 f. g. d.

Mit Beten führt die Garben ein,
Den Dank laß guten Samen
streun:

So wird die Ernte glücklich sein!

Str. 4 3 3, 4.

Und bring uns glücklich in die Scheuer,
Was künftig Vieh und Menschen nährt.

Und bringe glücklich in die Scheuer,
Was künftig Tier und Menschen nährt.

6.

Nr. 188. Ich komm jetzt eingeladen. (5 Str.)

Dies Abendmahlsgesang findet sich gegenwärtig in keinem Gesangbuch außerhalb Schlesiens. Auch die Schlesischen haben es nicht, außer Burg, bei dem es schon in der 1. Ausg. im Anhang Nr. 1441 steht. Nach Fischer (Kirchenlieder-Lexikon. Supplement) begegnet es mit 4 Str. zuerst Dresden 1694. Die 5. Str. ist aber nicht erst 1731 hinzugekommen; in dem mir vorliegenden „Auserles. und vollständ. Gesangbuch . . Dresden. Joh. Christoph Zimmermann u. Joh. Nicol. Gerlach 1724“ steht sie bereits. Auch hat hier die Schluszeile jeder Strophe, wie übrigens noch bei Burg, selbst 1745, nur 6, nicht 8 Silben.

7.

Nr. 617. Ihr Eltern gute Nacht! Mein allzuschöner Tod.
(5 Str.)

Auch dieses sonst nirgends aufgenommene Lied findet sich selbst in Schlesien nur in den ältern Gesangbüchern, wie Burg 1743 Nr. 1352, Liegnitz 1755 Nr. 1049; aber in andern alten wie im Schweidnitzer, Oelsner, Hirschberger fehlt es. Doch tritt es schon 1743 mit dem Namen des Verfassers auf: M. Joh. Quirksfeld. Auch Kluge in seinem „Gesangbuch von 609 Begräbnis-Liedern 1747“ bringt es unter Nr. 25 und weist als Quelle auf „Geistlichen Harfensklang“ auf 10 Seiten. Leipzig 1679“. Quirksfeld war in Dresden geboren und starb am 18. Juni 1686 als Pastor von Pirna.

8.

Nr. 610. Nun ist der Kreuzberg überstiegen. (10 St.)

Das ist ein so ausgesprochen Schles. Begräbnislied, daß es nicht einmal bei Fischer, Kirchenlieder-Lexikon erwähnt ist. Es fehlt übrigens sogar bei Burg; aber Liegnitz, Warthau, Charlottenbrunn haben es wie die spätere Ausgabe des Neumannschen und dann die neueren Fauerschen und Kirchen- und Hausgesangbüch. Es ist wohl durch das eben erwähnte Begräbnis-Gesangbuch von Kluge eingeführt. Dort steht es ohne jede Quellenangabe zwischen

2 Schmolkeschen Liedern unter Nr. 495 „Begräbnislied eines Kreuzträgers“. Nicht ohne Grund sind 1878 3 Str. weggelassen.

3.

Ich bin den Meinen nicht alleine
Ich bin nun auch ein Jesusbraut:
Denn dieser liebet mich gar seine,
Indem ich ihm war vertraut;
Drum holt er mich zu ihm hinauf,
Nun ich vollende meinen Lauf.

5.

Ich war geliebt in meinem Stamme
Wur auch gesegnet in der Eh',
Da izund steh ich vor dem Lamme,
Mit dem ich izt zur Freud eingeh;
Wie war ich vor so abgezehrt,
Izt seht, wie Jesus mich verklärt.

7.

Seht meine abgezehrten Glieder
In meinem Ruhekasten an.
Singt eure Klag- und Sterbelieder,
Daz ich nun sanfte ruhen kan;
Verscharrt, was Asch und Moder heißt,
Als euch heut mein Begräbnis weist.

Groß-Strehliß.

Eberlein.